

## „Wir brauchen neue Kultur des Hinsehens“

Obernkirchen. Mittags noch ist Innenminister Heiner Bartling (SPD) zum Castortransport gedüst, abends referierte er auf Einladung der Kolpingsfamilien Obernkirchen, Rinteln und Stadthagen im katholischen Pfarrheim. „Niedersachsen vor der Kommunalwahl“ war sein Thema. „Ich spreche lieber über die Situation vor der Landtagswahl als die Stimmung nach der Bundestagswahl. Und bevorzugt spiele er zurzeit den „Wanderprediger“ für Kriminalitätsprävention.

Der Eindruck aus den Gesprächen mit den „Castor“-Einsatzkräften war noch frisch: „Ich habe nicht das geringste Verständnis für die Auswüchse bei den Demonstranten.“ Die Aktionen, bei denen sich Umweltschützer an ICE-Schienen ketten, bezeichnete Bartling als „abenteuerlich und hirnrissig“. Die Gerichte seien gefragt: „Das ist für mich ein gefährlicher Eingriff in den Schienenverkehr, bei dem Polizisten ihr Leben riskieren.“

„Castor“ ist eine Ausnahmesituation. Der Innenminister referierte aber auch über die alltägliche Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der Menschen. „Was man da so am Stammtisch aufschnappt, hat mit der Realität wenig zu tun“, weiß er um vielfach übertriebene Befürchtungen. „Dennoch müssen wir die Ängste der Menschen ernst nehmen. Sie sollen sich in ihrem Land wohl fühlen.“

Statistiken zeigten jedoch: In Niedersachsen habe die Kriminalität abgenommen, die Aufklärungsquote sei dagegen gestiegen. 650 000 Straftaten seien noch vor zehn Jahren verzeichnet worden, 2001 waren es 560 000. Mehr als 50 Prozent der registrierten Delikte konnten aufgeklärt werden. Wohnungseinbrüche seien seit den neunziger Jahren um ein Drittel zurück gegangen, Kfz-Diebstähle hätten sich halbiert, abgenommen hätten auch Raub und Taschendiebstähle. Wenn auch im ersten Halbjahr 2002 die Kriminalität wieder um 11,5 Prozent zugenommen habe – „Das müssen wir beobachten. In der Zehn-Jahres-Übersicht ist das aber immer noch nicht dramatisch.“ Zugenommen hätten Einbrüche in Pkw entlang der Autobahn 2. „Wie ein Wanderprediger“ reise er durchs Land und werbe für Modelle gegen Kinder- und Jugendkriminalität und Präventionsnetzwerke. Ein Kernpunkt seiner Predigten: „Wir brauchen eine neue Kultur des Hinsehens, dass wir wahrnehmen, was um uns herum passiert und es wenigsten weitergeben, wenn wir etwas bemerken.“ Die oft allgegenwärtige Frage „Was geht mich das an“ müsse verbannt werden. Prävention könne die Polizei nicht alleine leisten, es seien auch Verbände, Vereine und jeder einzelne Bürger selbst gefragt.

Besorgte Frage aus den Zuhörerreihen: „Wie groß ist die Terrorgefahr? Und was unternimmt die Polizei?“ Nach den Anschlägen in New York, berichtete Bartling, habe die niedersächsische Polizei zunächst einmal Leute einstellen müssen, die der arabischen Sprache mächtig sind. „Die bewegen sich in der Szene“, erzählt er. Mit Technik allein komme man nicht weiter, auf die Rasterfahndung allein könne man nicht setzen. „Hier ist Men- und Women-Power gefragt.“ Immerhin konnte er berichten, dass auch in der angespannten Finanzsituation der Etat für die Innere Sicherheit auch im Haushalt 2003 unangetastet bleibe. „Und ich gehe davon aus, dass das auch 2004 so bleibt.“ Bildungspolitik und Innere Sicherheit seien die Schwerpunkte der Landesregierung.

Zur Finanzmisere des Landes und Bundes äußerte sich Bartling: „Vielerorts ist im eigenen Saft noch etwas zu machen.“ Zu Situation in Obernkirchen und der frischen Kunde, dass die Stadt in diesem Jahr keine Bedarfszuweisung vom Land erhält: „Die Mittel können nicht beliebig aufgestockt werden. Und anderen Gemeinden geht es offensichtlich eben noch schlechter.“